Collins unterdrückte ein Gähnen. "Ich glaube nicht, daß es viel Zweck hat, noch weitere Fragen zu stellen", sagte er. "Ich weiß jetzt genug."

Er stand auf.

"Ich will Sie nicht länger aufhalten, meine Herren", sagte er.

Mr. Craigh, der Aeltere, warf dem Sohn einen Blick zu.

"Wir wollen Sie nicht stören, Mr. Collins", sagte er. "Wir gehen einstweilen hinauf. Und wenn Sie irgendeine Auskunft wünschen, stehen wir Ihnen natürlich zur Verfügung."

Er nahm den Sohn unter den Arm und ging.

Die Tür fiel zu.

Collins lächelte matt. Er betrachtete nochmals die Wand, an der das Bild gehangen hatte. Er seufzte. Nachdem er geseufzt hatte, beugte er sich vor und betrachtete die Tapete. Den Bruchteil einer Sekunde leuchteten die Augen auf.

"Eigentümlich", sagte er leise. "Wirklich eigentümlich."

Er trat ein paar Schritte zurück. Die Täfelung, die rings um alle Wände lief (mit Ausnahme der leeren Eckwand), ja, diese Täfelung war auch etwas eigentümlich. Sie war mit einem Gewühl von Ornamenten geschmückt, Blumen, Blätter, Früchte. Ja, namentlich Früchte. Früchte bis in die Unendlichkeit — aber nur ein Apfel darunter!

"Der Apfel, mit dem Eva naht, führt dich auf einen holden Pfad."

Collins stieß einen Riesenseufzer aus und drehte der ganzen Sache den Rücken. Hier war etwas anderes zu tun, als in Träumereien zu versinken.

Hier waren zum Beispiel die Spuren auf dem Boden.

V.

Diese Spuren sprachen eine deutliche Sprache, so deutlich sogar, daß sie verdächtig wirkten. Man merkt die Absicht . . . Collins schüttelte den Kopf. Die ganze Geschichte machte einen verdächtigen Eindruck. Eine Mystifikation?

Er öffnete die Tür zur Halle, die Tür zum Salon. Da fanden sich keine Spuren. Das Fensterbrett hingegen war ganz beschmutzt. Und dort unten wurden wieder Spuren sichtbar. Der Dieb war offenbar hinuntergesprungen. Die Spuren zogen sich ein paar Schritte weiter fort, aber verloren sich dann.

Collins ging hinaus.

Wenn Charles bei dieser Diebstahlskomödie mitgewirkt hätte, dann... ja,
dann ließ sich fast alles erklären. Er
konnte in die Bibliothek gegangen sein,
das Bild jemand gereicht haben, der
draußen stand und dann fortging und
es versteckte. Der Schmutz auf dem
Boden, der die Nachforschenden auf
eine falsche Fährte bringen sollte, war
leicht herzustellen gewesen. Aber wer
hatte dann draußen gestanden, und
warum sollte Charles das Bild seines
Vaters gestohlen haben?

Eine Idee! Wenn es Miß Crawford gewesen wäre, die draußen gestanden hatte? Crawfords Name war den Ohren des älteren Craigh offenbar keineswegs Musik. Wenn das Mädchen den Sohn verlockt hätte . . . und Crawfords befanden sich ja in mißlichen Vermögens-

verhältnissen.

Er blieb plötzlich stehen. Unter einem der kleinen Sträucher vor dem Bibliotheksfenster schimmerte etwas Weißes. Ein Taschentuch — ein kleines, feines Spitzentaschentuch, schmutzig, blutbespritzt — und mit dem Monogramm M. C. — Mabel Crawford.

Sie hatte sich offenbar verletzt — vielleicht bei dem Versuch, die Leinwand herauszuschneiden. Aber wo war

dann der Rahmen versteckt?

Noch eine Idee! Charles hatte ein neues Schloß an dem alten Pavillon anbringen lassen! Kindisch, kindisch, ungewöhnlich kindisch! Aber es waren ja auch Kinder, die in diesem Stück mitspielten.

Drüben beim Pavillon entdeckte er, daß Charles wenigstens in einem Punkte die Wahrheit gesprochen hatte. Die Fensterscheibe war eingeschlagen. Die Tür war zugesperrt. Um keinen der Inhaber der Hauptrollen zu alarmieren, benutzte Collins den Weg, den